

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 20

Buchbesprechung: Lese-Lüste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lese-Lüste

«Mein Körper sehnte sich nach ihr, mein Herz blieb kalt»

Zwei Frauen, eine in Holland, die andere in New York ansässig, lernen sich in N.Y. an einem Symposium über Frauen und Wissenschaft kennen und verbringen eine Nacht miteinander. Ausser ihrem akademischen Hintergrund und einer starken körperlichen Leidenschaft füreinander verbindet sie rein gar nichts.

In äusserst nüchterner, distanzierter Erzählweise berichtet die Ich-Erzählerin (die Frau aus Holland) über ein zweites Treffen, nämlich ein paar gemeinsame Ferientage in einem kleinen Nest, das an einem kalten, grauen Stausee liegt. Dieser Bericht wird wiederholt durch Erinnerungen an N.Y. unterbrochen.

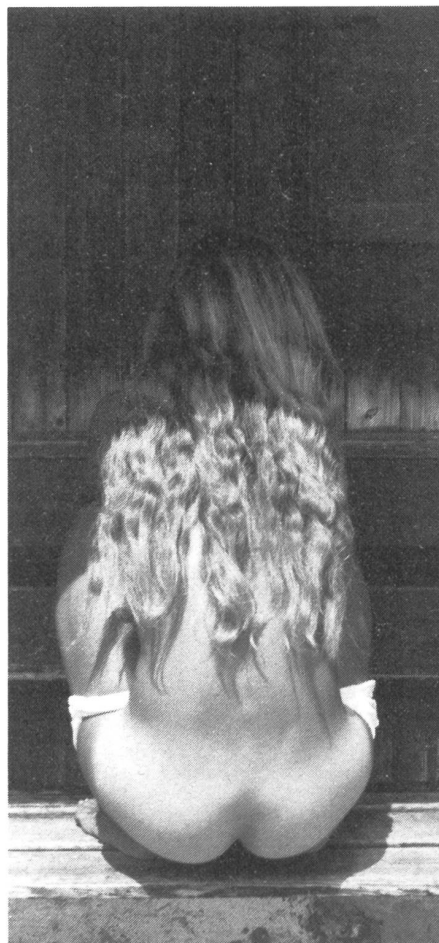
«Seit Mittag wusste ich, dass ich mich auf der falschen Reise, im falschen Land, in der falschen Begleitung befand.» (7) Nur aufgrund der Erinnerung an die Nacht zu zweit lässt sich die Holländerin auf dieses Wiedersehen ein. So eindeutig wie es zuerst den Anschein hatte, es würde nicht existieren, sich jetzt einstellt: «meine Sehnsucht nach ihr, nach dem, was jetzt ganz nahe war, nämlich das Erleben einer Ekstase, wie ich sie bisher nur ein einziges Mal in ihrem New Yorker Appartement erlebt hatte.» (53)

Während die eine fortwährend mit ihrer ambivalenten Haltung kämpft, zu verstehen versucht, begibt sich die andere selbstsicher und bestimmend daran, die gemeinsame Zukunft zu planen. Kommunikation zwischen ihnen wird je länger je unmöglicher; die Frau aus Holland ist abgesehen von wenigen zaghaften Versuchen unfähig, sich einem offenen und schmerzenden Gespräch zu stellen. Die extreme Trennung zwischen ihrem Körper und ihrem Herz widerspiegelt sich u.a. in der «universalen, leidenschaftlichen Sprache», die sie nachts miteinander verbindet, die am darauffolgenden Tag von Sprachlosigkeit, einem Nicht-Sprechen-Können und -Wollen abgelöst wird. Schliesslich «löst» sich die Sackgasse auf tragische Art. Während ihre Begleiterin noch schläft, riskiert die Frau aus N.Y. das gefährliche Unternehmen, den Stausee zu überschwimmen. Ob sie dabei, von kalten Strömungen erfasst, ertrinkt oder Selbstmord begeht, ist dem Urteil jeder einzelnen Leserin überlassen. Das Buch aber endet hoffnungsvoll, nämlich mit einem Versprechen auf Offenheit, auf Gespräch.

In «Die Frau aus New York» kommt ausserdem eine schmeichelnde, aber zwiespältige Erklärung des «Geheimnisses» der Liebe zwischen Frauen und eine interessante «Theorie» zur körperlichen Lust zur Sprache. Der Ammann Verlag hat nach den zwei Büchern «Trockenwiese» und «Das einzige Objekt in Farbe» von Helen Meier erneut ein Buch veröffentlicht, das mir wichtig ist.

Anneliese Tenisch

Gerda Meijerink
Die Frau aus New York.
Eine Novelle.
Ammann Verlag, 1986, 148 S., Fr. 18.–



Eine erotische Farce

Herr Vonderwand ist der perfekte Frauenkenner – zumindest hält er sich dafür. Aldas Frische aber erschreckt ihn und er fragt sich, ob «dieses schläfrig geile Biest (ihn) nur als Lustmaschine» (17) missbraucht. Die ältere Martha verweigert sich ihm zuerst, übernimmt dann aber selbstbewusst fordernd die Regie. Ulla erweist sich als zu gierig und zieht seinen Fähigkeiten die Dienste ihres Hundes vor. Sandra braucht ihn, weil ihr Otto-Karl zu verklemmt ist. Birgit, sein weibliches Ebenbild, ist ihm zu gerissen und Marion, die Jungfrau, entwischt ihm. Einzig Ursel ist stets für ihn da, bis er schliesslich ausgelaugt, alt und geldlos in den warmen Armen der schwarzen Prostituierten, der «Mama» Nina, ans Ziel seiner Wünsche kommt. Einen Schnuller im Mund, lauscht er lutschend und schluchzend ihren Wiegenliedern.

In diesen «Frauengeschichten eines Mannes» wird nicht, wie üblicherweise, bloss die Perspektive des Mannes aufgezeigt. Der feministische Blick der Autorin lässt Platz für die Gedanken und Gefühle der Frauen. In ironischem Ton wird der blasierte Herr V., und somit auch der Gemeinplatz des Don Juan, der Lächerlichkeit preisgegeben. Sein Gehabe wird als Riesenkompensation entlarvt, denn «sein Schwanz (ist) eher klein, nicht direkt mickrig, aber doch etwas kurz und schmal geraten. (...) Diesen Mangel hat er jedoch im Lauf der Zeit fast vollständig durch Geschicklichkeiten wettgemacht. (...) Nur ganz erfahrene Frauen begreifen, wieviel Kunst und Anstrengung hinter dem steht, was den meisten als Leidenschaft und sinnliche Fülle erscheint.» (14)

Mühe bereitet mir eine Stelle, wo Aldas Lust Resultat der von V. angedrohten Gewaltanwendung ist. «Trotz des Schmerzes und der Angst ist sie berauscht von soviel geballter Brutalität.» Die Autorin spielt hier mit sadomasochistischen Tendenzen, ohne dass sie diese bricht, karikiert. Keine ausreichende Erklärung ist es, dass dadurch der staunenden Alda die «Nähe von schmerzhafter Brutalität und tiefem Glücksempfinden» klar wird.

Trotzdem lesenswerte, nicht peinliche erotische Geschichten.

Anneliese Tenisch

Inga Buhmann
Geschichten um Herrn Vonderwand.
 Erotische Farce.
Nautilus/Nemo Press, 1986, 79 S., Fr. 14.80

Weitere Lesehinweise:

Annette Berr
Nachts sind alle Katzen breit.
Galgensberg, 1986

Barbara Bronnen
Mein erotisches Lesebuch.
dtv, 1983

Angela Carter
Blaubarts Zimmer.
Märchen für Erwachsene.
Rowohlt, 1982.

Colette
Diese Freuden.
Suhrkamp Verlag, 1983.

Eisfeuer.
Erotische Gedichte.
Phasetten 1
Wiener Frauenverlag, 1986.

Verschiedene Publikationen im Verlag Gudula Lorez, Berlin:
Wo die Nacht den Tag umarmt.
Hautfunkeln.
Ich hab sie auf den Mund geküsst.
Sandgeflüster.

Ein wichtiges neues Buch
zur Geschichte der Schweizerischen
Frauenbewegung

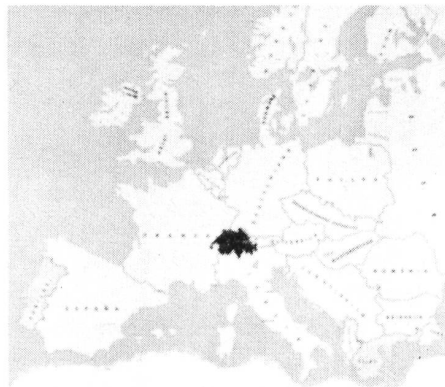
Frauen sprengen Fesseln

Für die jungen Frauen ist das Stimmrecht
schon selbstverständlich. Und doch ist
es ein Menschenrecht, das über Genera-
tionen hinweg erkämpft werden musste.

Hätte je eine Massenbewegung für dieses
Menschenrecht bestanden, der Kampf
wäre in wenigen Jahren zu gewinnen gewe-
sen. Es war aber nur eine kleine Minderheit
von Frauen und eine noch kleinere von
Männern, die sich diesem Kampf ver-
schrieben.

Als eine an diesem Kampf Beteiligte
schildert Dr. Lotti Ruckstuhl-Thalmessinger,
wie die Schweizerinnen ihre Bürgerrechte
erstritten.

Es ist heute nicht mehr vorstellbar, wie
herablassend Behörden und Amtsstellen
die Frauen früher behandelt haben. Ein
Beispiel: Als der Schweizerische Verband
für Frauenstimmrecht 1944 an die Ober-
postdirektion das Gesuch stellte, auf Pro-
Juventute-Marken auch Frauenbildnisse
aufzunehmen, erhielt er die hässliche Ant-
wort, das Bild der Helvetia und der Trach-
tenmädchen sollte genügen! Vor kurzem
lehnte die gleiche Amtsstelle die stets noch
gute Idee immerhin höflich ab.



In ganz Europa haben die Frauen das Wahlrecht, nur nicht in der Schweiz

Schweizerfrauen, verlangt eure politischen Rechte
Schweizermänner, gebt den Frauen das Stimm-
und Wahlrecht

Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht

Das Buch ist ein Muss für jede, die versu-
chen will, in diesem Staat etwas zu verän-
dern. Es mit legalen Mitteln zu tun, bedeu-
tet, staatsbürgerliche Kenntnisse anzuwen-
den, Kanton um Kanton zu erobern, und
den Mut zu haben, sich nach jeder Nieder-
lage wieder aufzuraffen.

Ich kenne Lotti Ruckstuhl seit Jahren und
bewundere sie für diesen Durchhaltewillen.
Er war möglich, weil im Verband für Frauen-
stimmrecht, seit 1971 Schweizerischer Ver-
band für Frauenrechte, landauf und landab
Frauen arbeiteten, die sich über die Parteigrenzen hinweg für ihre Menschenrechte
einsetzten.

Mit Recht wurde am letzten Historikerin-
nenkongress darauf hingewiesen, ohne
Neue Frauenbewegung (und ihre unkon-
ventionellen Methoden) gäbe es kein Frau-
enstimmrecht und ohne Alte Frauenbewe-
gung (und ihre Erfahrungen und Beziehun-
gen) gäbe es kein Frauenstimmrecht.

«Frauen sprengen Fesseln» ist hervor-
ragend gestaltet und reich illustriert. Es ist in
drei Teile gegliedert: «Einführung des Frau-
enstimmrechts im Bund», «Verwirklichung
des Frauenstimmrechts in den Kantonen»
und «Rechtsgleichheit ohne Verfassungs-
änderung?»

Ich finde vor allem den dritten Teil faszinierend: Wenn wir mit irgendeiner Initiative
kommen, wird regelmässig erklärt, sie ren-
ne offene Türen ein und könnte schon im
Rahmen der bestehenden Verfassung ver-
wirklicht werden. Wieviel von solch billigen
Versprechungen zu halten ist – zum Bei-
spiel beim Mutterschutz gehört – zeigt die-
ser Buchteil eindrücklich.

Noch etwas lehrt uns dieses Vermächtnis
einer Kämpferin, die nie bitter geworden ist:
Zu einem Einsatz gehört Ausdauer, wenn er
erfolgreich sein soll.

Ich wünsche sie uns allen.

Alexa Margadant-Lindner

Bücher

Schmusekater sucht Frau zum Pferde- stehlen

Erfahrungen auf dem Heiratsmarkt
Helga Häsing
Fischer Verlag
Fr. 9.80

Montagsmänner und andere Frauen- geschichten

Maria Frisé
Fischer Verlag
Fr. 6.80

Weiblichkeit und Modernität

Über Virginia Woolf
Gisela von Wysocki
Fischer Verlag
Fr. 9.80

Halbgedichte einer Gastfrau

Dragica Rajcic
Narziss&Ego Verlag
Fr. 19.–

Die Spuren des Schiffs in den Wellen

Eine autobiographische Suche nach den
Frauen in der Kunstgeschichte
Fischer, Die Frau in der Gesellschaft
Fr. 14.80

Ausschritte

Lyrik
Maria Li Reinhard
Fr. 7.80

Väter

Schriftstellerinnen schreiben über ihren
Vater
Heyne Verlag, Fr. 7.80

Wir haben unheimlich viel gestritten

Karin Arndt
Heyne Verlag, Fr. 7.80

Bei uns eingetroffen